

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Abdr.: **Weinzeitung Oestrich.**

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: **Oestrich** im Rheingau, Marktstraße 9. Postcheckkonto: **Frankfurt (Main) Nr. 8924.**

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Beizeile **25 Pfg.** Reklam. n **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 M. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich, so wie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 30.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 2. Juli 1916.

14. Jahrg.

Zur Bekämpfung des falschen Mehltaus der Reben.

Von Prof. Dr. Müller-Thurgau, Vorstand der Schweiz. Versuchsanstalt in Wädenswil.

Schon in früheren Veröffentlichungen haben wir darauf hingewiesen, daß man sich beim Kampfe gegen den falschen Mehltau (Plasmopara) nicht auf die Bespritzungen allein beschränken, sondern auch die übrigen Kampfmittel benutzen soll, und ebenso, daß Bespritzungen nur dann einen vollen Erfolg sichern, wenn sie mit geeigneten Mitteln und zu richtiger Zeit vorgenommen werden.

Ob es gelingen wird, die zur Bespritzung der Reben im kommenden Sommer erforderlichen Mengen von Kupfervitriol zu erhalten, ist unsicher; auf alle Fälle kommt dieses für den Kampf unentbehrliche Material viel teurer zu stehen als in früheren Jahren, und man wird genötigt sein, sparsam damit umzugehen und mehr als sonst Gewicht auf die üb- rigen Bekämpfungsmaßnahmen zu legen.

Wo man, was ja da und dort vorkommt, Neuanlagen namentlich mit veredelten amerikanischen Reben macht, sehe man ja darauf, zwischen den Reihen und den Stöcken eine genügende Entfernung innezuhalten; denn je besser Licht und Luft Zutritt haben, desto schneller trocknen nach Tau oder Regen die Blätter und Trauben ab, desto weniger groß ist daher die Gefahr der Ansteckung. Auch sonst ist die Luft zwischen den Reben nicht so feucht wie bei dem üblichen, meist zu dichten Satz.

Auch Unkraut erhöht den Feuchtigkeitsgehalt der Luft um die Stöcke herum, indem Regen- oder Tautropfen noch lange hängen bleiben, das Abtrocknen des Bodens zudem verzögert wird und die Unkrautpflanzen selbst Wasser verdunsten. Dadurch wird das Auftreten des falschen Mehltaus und zwar ganz besonders an den unteren Teilen der Rebe und also auch an den hier befindlichen Blüten und Trauben

gefördert. Abgesehen von andern Gründen sollte man schon dieses höchst nachteiligen Einflusses wegen während des ganzen Sommers kein Unkraut im Weinberge dulden.

Die Empfänglichkeit der Reben für die Krankheit erweist sich nach unseren Feststellungen um so größer, je wasserreicher der Boden ist. Man Sorge daher namentlich in Weinbergen mit schwerem Boden für rasches oberflächliches Abfließen des Regenwassers, wo dies notwendig erscheint auch für Drainage.

Wie sehr mastiges Wachstum die Blätter und namentlich die Trauben für die Krankheit empfänglich macht, ist bekannt. Im Innern der dichten Belaubung sind die Feuchtigkeitsverhältnisse für Ansteckung und Vermehrung des Schädlings günstig. Dazu kommt noch, daß der weniger feste Ausbau der Zellen bei den in feuchter Luft gewachsenen Blättern und Trauben die Ernährung und das Wachstum des in ihrem Innern lebenden Pilzes und damit auch seine Ausbreitung begünstigt und eine raschere und reichere Sporenbildung zur Folge hat. Wo die Beschaffenheit der Rebenschosse genügend Triebkraft erkennen läßt, sei man daher mit der Zufuhr von Mist zurückhaltend und ersetze diesen eher einmal durch eine Kali- und Phosphorsäuredüngung.

Ebenfalls Ende Winter oder anfangs Frühjahr läßt sich auch noch auf andere Weise der Krankheit entgegenwirken. Bekanntlich überwintert der Pilz in Form sogenannter Winter-sporen oder Oosporen im Innern der im Herbst zu Boden gefallenen Blätter. Gewöhnlich im Monat Mai oder Anfang Juni, zu welcher Zeit diese alten Blätter und Blattreste morsch und größtenteils schon ganz zerfallen sind, keimen bei feuchtwärmer Witterung die Winter-sporen aus, bilden kleine bewegliche Schwärmsporen, und durch diese werden junge, in der Nähe des Bodens stehende Blätter, namentlich gern auch sogenannte Bodenauslässe der Reben angesteckt. Nach einiger Zeit lassen sich diese ersten Ansteckungen (Primärinfektionen) in Form gelb gefärbter Flecken mit bloßem Auge erkennen, und etwa 14 Tage nach der Ansteckung treten an